

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** - (1983)  
**Heft:** 20-21

**Artikel:** Baro Than India  
**Autor:** Häfeli, Jürg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078257>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# बंजारों की दिवाली

दीपावली—यानी दीपों का समूह। दीप का कार्य ही अन्धकार को नष्ट करना और प्रकाश को फैलाना है। दीपावली के आगमन का भी यही अर्थ है : दुःखरूपी अन्धकार का नाश और प्रकाश का फैलाव। इसीलिए इस त्योहार का हिन्दू धर्म में बड़ा महत्व है। यह हरअसल उल्लास और खुशी का त्योहार है और हम पूरे जमाने से इसे मनाते चले आ रहे हैं। पुराने जमाने में हमारे बंधु व्यापार किया करते थे। उनके घर रहने की भी कोई जगह निश्चित नहीं थी। सिर्फ दीपावली जैसे त्योहार ही एकत्र हो पाते थे। ऐसे ही इस समय पर लड़के-लड़कियों के शादियाँ भी कर दिये जाते थे। मित्र जुलकर बड़ी धूमधाम से त्योहार मनाया जाता था, क्योंकि फिर जाने कब मिलना हो।

खैर, अब तो काफी बंजारे गाँवों में जाकर बस गये हैं। कई खेत करने लगे हैं। भारत कृषि प्रधान देश है। इन दिनों नया अनाज घर में आता है तो उसका स्वागत भी खुले दिल से किया जाना चाहिए। दीपावली मनाने का यह भी एक

कारण है। यानी यह त्योहार खुशी प्रकट करने का एक अच्छा साधन है।

हिन्दू वैसे प्रायः पाँचे दिन त्योहार मनाते हैं।

Der europäische Leser soll sich vorstellen, in einem Gebiet sich zu befinden, in dem alles mit deutscher Schrift bezeichnet ist...

So fühlten sich etwa die Vertreter der Radgenossenschaft auf der kleinen Reise durch das Gebiet südlich der indischen Hauptstadt.

Die Zigeuner stammten aus Indien, so hat es 1763 Stefan Vályi, ein ungarischer Theologiestudent, schon herausgefunden.

Doch heute, 1983, wie sollen wir da noch unsere Ursprünge finden?

Zum Glück war unser Verwaltungsrat Dr. Jan Cibula aus Bern auch mit von der Partie. Er ist ja stolz darauf, dass seine Muttersprache ein sehr alter, reiner zigeunerischer Dialekt ist. Und das war für den Berichterstatter das grösste Erlebnis der ganzen Indien-Reise: authentisch zu hören, wie Dr. Cibula mit den einfachen Leuten auf der Strasse in seiner eigenen Muttersprache redete: das lebende Sanskrit!

समझने लगे हैं। इसलिए उन्होंने इस प्रथा को बंद कर दिया है।

बलिदान का काम होने के बाद उसी दिन शाम को प्रत्येक घर में दीप जलाये जाते हैं। इसके बाद बंजारे अपनी कुंवारी लड़कियों को नया कपड़ा देते हैं। अपने नये कपड़े

घेर सकड़ाई रे वीरा, मकड़ाई कर लजो।

खाँड़ भड़के तो वीरा, है कर लजो।

कुतरो भसियो तो वीरा हड़ कर लजो।

(पुराने जमाने में यह तांडे गाँव से दूर होते थे। रोशनी नहीं होती थी। ऐसी अंधेरी रात में ही वे निकलती थीं। उस वक्त अपने अंगरक्षक भाई को सम्बोधित कर कहती कि 'मुझे अंधेरे में से जाना है, दीप जला दे। पानी कम होगा, इसलिए लोटा भर दे और रास्ते में कोई जानवर या कुत्ता मिल जाये तो उसे हुडक देना!')

इस प्रकार गाना बोलते-बोलते वे अक्सर जैसी कन्याएं छमक-छमक खलती हुई अपने गाँव के मुखिया के घर पहुँचती हैं। उनके यहाँ भी इस स्वागत की तैयारी रहती है। गाँव का मुखिया जो मुखिया कहलाता है उनके चर्च में बैठता है। ये कन्याएं उसे ही तरह घेर लेती हैं और हाथ में प लिए गाती हैं—

वर्षे दनेरी कोट दवाली

नायक बापू मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

नायकन याडी मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

भिया तोन मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

बाई तोन मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

काकी तोन मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

काका तोन मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

मामा तोन मेरा

वर्षे दनेरी कोट दवाली

मामी तोन मेरा,

गाँव में सबके रिश्ते कन्याओं के लिए अलग-अलग होते हैं। इसलिए वे सबको काका, काकी, मामा, मामी, रिश्तों से सम्बोधित कर मेरा (आरती) करती हैं और बड़ों का आशीर्वाद लेती हैं। उसके बाद दीप लेकर लक्ष्मी की आरती उतारती हैं। उस दिन पहले नायक अपने हाथों से कन्याओं को देवी मानकर आदर करता है। उसके बाद यही रीति पूरे तांडे के हरेक घर पर होती है। कभी वे कन्याएं किसी का घर भूलकर दूसरे के यहाँ चली जायें तो बड़ा बुरा माना जाता है। वे नाराज भी हो जाते हैं।

“आपका ‘बंजारा’ गिर्नर अंक कि प्राप्त हुआ। पढ़ने में की ‘बंजारा’ भावनाओं का आप ‘बंजारा’ समाज की उत्पत्ति एवं



योनि इस करं आंध प्रसा

**BANJARAS**

## PICTORIAL LIFE OF BANJARAS GYPSIES OF INDIA

see from these pictures the striking similarities Between Roma (Gypsies) staying all over the world and Indian Banjaras - Gypsies.

Banjaras are the most ancient, colourful and largest Gypsy group numbering 20 million spread all over India. Their dress and ornaments are traditional gaudy in colour and artistic.!

मुझे सच्ची हालत का ज्ञान हुआ। इसके द्वारा समाज

## B A R O T H A N I N D I A

\*\*\*\*\*

Indien - mit diesem Namen verbinden sich seit alters her geheimnisvolle, exotische Vorstellungen, geprägt zuerst von denjenigen Europäern, die im Mittelalter auf Schiffen Afrika umsegelt haben und Kunde von diesem damals sehr reichen Land mitbrachten. "Entdecker" nannte man sie, diese Spanier, Portugiesen, Italiener und Engländer. Dabei wird in der verbreiteten Geschichtsschreibung einfach übergangen, dass schon seit Hunderten von Jahren, wenn nicht Tausenden, Menschen übers Land eben aus dem sagenhaften Subkontinent gekommen sind: die Zigeuner.

Die Wege waren lang. Ueber die hohen Pässe des Himalayas erreichten sie die Gebiete nördlich von Kashmir und Afghanistan, in der heutigen Sowjet Union. Von dort gings westwärts. Die Wanderungen dauerten viele, viele Jahre und Generationen kamen und gingen, bis schliesslich Europa erreicht wurde. Die Ahnungen vom Mutterland (Baro Than) Indien erhielten sich nur mehr in der mündlichen Ueberlieferung, denn eine Schrift kannten sie nicht. Die in den Geschichten enthaltenen Archetypen aber blieben unverrückbar, denn es sind zutiefst urmenschliche Symbole, in allen Kulturen, bei allen Naturvölkern die gleichen.

Und was auch blieb war die Sprache, die Romani Chib. Diese Sprache war natürlich nie einheitlich, denn das Ursprungsland Indien ist ein ganzer Kontinent! Heute zum Beispiel gibt es über zehn verschiedene Hauptsprachen in Indien, die sich manchmal absolut nicht untereinander verstehen. In diesem Zusammenhang muss man auch die Verschiedenheit der europäischen Zigeunersprachen sehen. An anderer Stelle in diesem SCHAROTL berichte ich vom grossen Erlebnis, das ich immer dann hatte, wenn Dr. Jan Cibula mit den Indern sprach. Und gar nicht alle verstanden ihn gut; es kam eben auch darauf an, woher sie kamen. Aber eben wenn während unserer Indien-Reise von diesem Jahr die Rede war von Sprachlichem, so ging mir manch ein Licht auf, wie etwa diese Sprachen im Laufe der Wanderungen sich umgeformt haben könnten. Und da kamen mir machmal auch die entsprechenden jenischen Wörter in den Sinn: die gleiche indische Wurzel, aber schweizerisch ausgesprochen. Wenn uns Altjenische erzählen, sie seien schon zur Zeit der Kelten in unserem Land umhergezogen, so liegt es eigentlich auf der Hand, dass in diesen vielen hundert oder tausend Jahren halt auch die Umformung entsprechend stark war!

In diesem Kontext entblösst sich die "wissenschaftliche" Ziganologie selbst: ein Hohn, wenn ein Linguist behauptet, das Jenische sei keine "echte" Zigeunersprache. Woher nehmt ihr Herren dieses so "unumstösslich genaue Wissen"?

Mehr will ich nicht schreiben, sonst kommt etwa noch so ein Schlaumeier von Student, schreibt's mir ab und bekommt dafür noch den Doktor!

Indien - - - In keiner Art und Weise hat es seine Anziehungskraft verloren. Und heute stehen uns ganz andere Fortbewegungsmittel zur Verfügung als noch vor wenigen Jahrzehnten. Heute würde man natürlich das Flugzeug nehmen. Doch vor dem Kulturschock sei gewarnt! Vor drei Jahren wollte ich es genau wissen und fuhr mit Zug und Bus innert drei Wochen ins Herz des asiatischen Subkontinentes. Die Uebergänge von einem Staat zum anderen waren fliessend; Körper und Mentales konnten sich anpassen. Doch für zehn Tage an einen Festival zu gehen, war dies nicht möglich, wir würden das Flugzeug benützen, schliesslich kann es sich weder ein Arzt noch ein vielbeschäftigter Sekretär einer schweizerischen Interessengemeinschaft leisten, ein halbes Jahr Studien zu betreiben; es sei denn sie würden finanziert...

Beruhigend war vor dem Abflug die Tatsache, dass ein ausgezeichnet zürich-

deutsch sprechender Inder, Herr D. P. Singh aus Rümlang unsere Reise organisierte. Und trotzdem, wenn ich gemeint hatte, vor dem Trip noch ein SCHAROTL zu machen, so hatte ich mich arg überschätzt. Die letzten drei Wochen vor dem Abflug waren hektisch, besonders auch, weil's noch Umbesetzungen bei den Teilnehmern gab und weil die Situation im Punjab unklar war und weil die Visa noch nicht ausgestellt waren und...

Endlich sassen wir im Auto von Marcel und Cathérine Cellier, den berühmten Volksmusikern aus dem Welschland, Dr. Cibula und ich. Und Richtung Frankfurt ging's, weil von dort die Flüge nach New Delhi einiges billiger waren als von der Schweiz aus. Am Tag des Abfluges trafen wir auch den Rest der Schweizer Delegation: Genoveva Graff und Paul Bertschi, dann die Filmemacherin Isa Hesse mit Sohn David und seiner Freundin Christine. Romani Rose mit seinen zwei Begleiterinnen hatte den gleichen Flug mit PanAm gebucht; die Zeit im Flugzeug verstrich denn auch entsprechend kurzweilig.

Kein Raum, alles detailliert zu schildern. Chandigarh, 350 Kilometer nordwestlich von Delhi würden wir in Touristen-Taxis zurücklegen. Und hier erhielten die Teilnehmer ihren ersten, unvergesslichen Eindruck von indischer Lebensweise: mit riskanten Ueberholmanövern wurden Lastwagen und Ochsenkarren überholt und die Fahrräder gezwungen, auf die nicht geteerten Randstreifen auszuweichen. Chandigarh selbst präsentiert sich als eine moderne, grosszügig angelegte Stadt zweistöckiger Häuser. Die rechtwinklig zueinander verlaufenden Strassen haben nur einen Nachteil: nie weiss man, wo man sich gerade befindet, sehen sich doch alle so ähnlich...

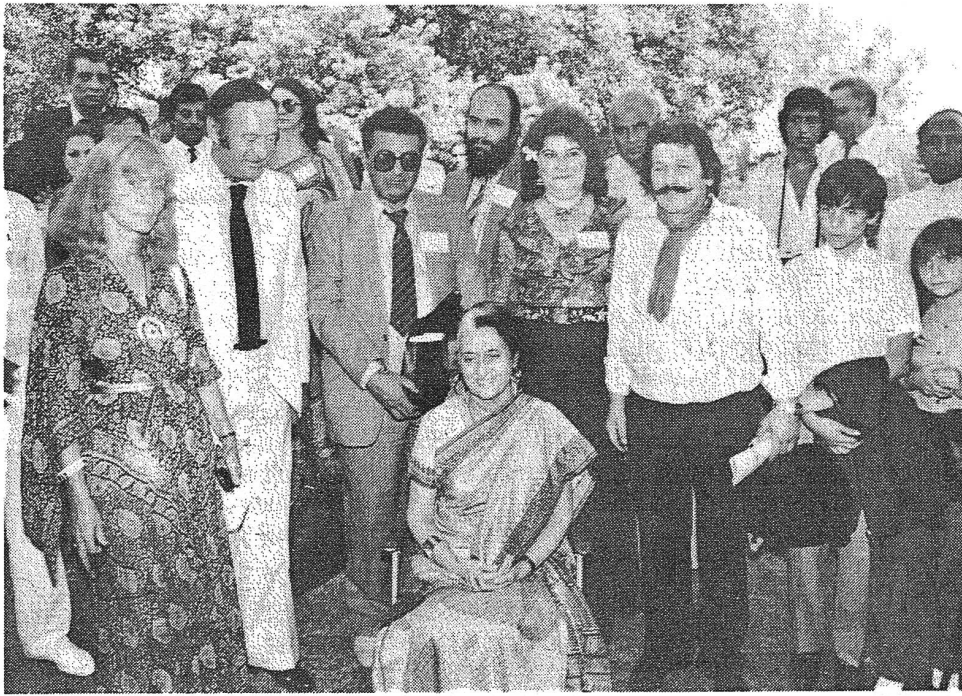
Der Direktor des Indian Institute of Romani Studies, Herr W. R. Rishi, hatte das Festival ausgezeichnet vorbereitet. Die Schweizer Delegation war im besten Hotel Chandigarhs, dem seit sechs Monaten geöffneten Hotel President untergebracht, das den Vergleich zu europäischen Etablissements nicht zu scheuen braucht.

Am 29. Oktober war hoher Besuch angesagt: die indische Premier-Ministerin, Indira Gandhi, würde das Festival persönlich eröffnen. Das Auditorium der medizinischen Fakultät war denn auch gerammelt voll. Neben den etwa siebzig Delegierten aus vorwiegend europäischen Ländern passierten an die tausend Inder die strengen Sicherheitskontrollen. Man durfte nicht vergessen, dass im Punjab der Ausnahmezustand herrschte und erst vierzehn Tage vorher eine Bombe explodiert war.

Schliesslich war es soweit, dass das Begrüssungskomitee die Premier-Ministerin empfangen konnte: Frau Indira Gandhi, eskortiert vom Gouverneur des Landes Punjab, Herr B. D. Pande, der Publizist Prem Bhatia, der Sekretär des indischen Rates für kulturelle Beziehungen im Aussenministerium, Herr P. A. Nazareth, sowie der Präsident der internationalen Romani Union, Ing. Sait Balic aus Jugoslawien, betraten das Podium unter Applaus. Umrahmt von klassischer indischer Sitar-Musik begrüsst die Premier-Ministerin die anwesenden Zigeuner-Vertreter als verstreute Kinder Indiens; ein wahrhaft historischer Augenblick in der leidvollen Geschichte des Fahrennden Volkes. Die Präsidentin der Blockfreien wurde dann auch stürmisch gefeiert. Musikdarbietungen jugoslawischer, schwedischer und norwegischer Zigeuner folgten der eindrucklichen Flamenco Darbietung spanischer Calé. Unter der sommerlich warmen Sonne Indiens waren die Gäste eingeladen zum Mittagessen in der Residenz des Gouverneurs von Punjab. Im festlich geschmückten Park spielte eine farbenprächtig uniformierte Militärmusik.



Im Garten des Gouverneurs vom Punjab:



um die indische Premier-Ministerin, Frau Indira Gandhi herum gruppiert von links nach rechts: Isa Hesse, Marcel Cellier, Dr. Jan Cibula, Jürg Häfeli, Genoveva Graff und Paul Bertschi.

Im Auditorium der medizinischen Fakultät von Chandigarh:



eine Banjara-Frauentanzgruppe mit Trommler.

Unmöglich, das während drei Tagen ablaufende Programm auf kurzem Raum wiederzugeben. Kulturelle Anlässe wechselten sich ab mit Diskussionen und immer gaben sich abwechselnd andere Gastgeber die Ehre, die Gäste zu bewirten: der Gouverneur von Haryana, die Ortsbürgergemeinde, die Punjab National Bank, die Shivalik Public School, die Hoteliervereinigung.

Hier muss ich einmal fast ein bisschen neidisch festhalten, dass die indische Gastfreundschaft sehr, sehr grosszügig und herzlich war. Wenn wir Schweizer die Extreme zwischen arm und reich in den Strassen der Städte sehen und vergleichen mit den grossen Anstrengungen, die Banken, Wirtschaftsvereinigungen, Industrie und Gewerbe gemacht hatten, um die europäischen Brüder und Schwestern (und darauf wurde grosser Wert gelegt!) gut zu empfangen in ihrem Mutterland Indien, so wird es mir ein wenig wehmütig. Denn dann muss ich denken an die schweizerische Krämerseele, die nicht nur verhindert, dass sich eine uralte Minderheit in dem Land, wo sie sogar das Bürgerrecht besitzt, wohlfühlt, nein, dieselbe Mentalität brachte es sogar fertig, bis vor zehn Jahren dieser Minderheit die Kinder wegzunehmen, sie in Heime und Anstalten zu stecken und als asozial und abnormal zu erklären. Bleibt die Frage, welches Land wohl "unterentwickelter" ist...

Niemand soll mir den Vorwurf der Nestbeschmutzerei machen: sehr wohl erkenne ich auch den guten Willen, der in jüngster Zeit von seiten der Behörden unternommen worden ist. Ein gutes Beispiel dafür ist auch der warme Empfang, der uns von der Schweizer Botschaft in New Delhi bereitet wurde, doch davon später.

Fragt uns der Rad-Genossenschafter, der nicht dabei war, ob sich der Aufwand gelohnt hat, so muss ich sagen: ja, auf alle Fälle. Abgesehen davon, dass uns der Bund mit einem Beitrag unterstützt und jeder Teilnehmer selbst grössere finanzielle Aufwendungen zu machen hatte (Indien ist nicht mehr so billig wie ehemals), bleibt der Rad-Genossenschaft ein Restbetrag, der gut investiert worden ist. In viel grösserem Mass als zum Beispiel am III. Welt-Romani-Union-Kongress in Göttingen hatte ich das Gefühl, dass alle hergereisten Zigeuner gleich waren. Abgesehen von den persönlichen Mimositäten, die's überall gibt, war dieser II. Welt-Roma-Festival in Chandigarh eine Demonstration der gegenseitigen Verbundenheit. U P R E R O M A - P H R A L I P E Den sichtbarsten Ausdruck dieser Bruderschaft war das Konzert vom 7. November 1983 im Talkatora-Stadion in New Delhi, als unsere Vice-Präsidentin Genoveva Graff zusammen mit anderen europäischen Zigeunern vor den eingeladenen Botschaftern und dem Fernsehen auftreten durfte. Und ich bin überzeugt, wenn sie nicht aus gesundheitlichen Gründen schnell wieder zurück gefahren wäre, so hätte sich eine ganze All-India-Tournee daran anschliessen können.

Zuviele Eindrücke, um alles hier wiederzugeben. Doch wichtiges darf nicht vergessen werden: Das Präsidium von Romani Union diktierte mir in der Nacht vom 1. zum 2. November eine Resolution, die ich hier abdrucken will.

So wurde beschlossen, den IV. Welt-Romani-Union-Kongress im April des Jahres 1985 abzuhalten. Es wurden mehrere Orte genannt, doch wurde noch keiner bestimmt. Hoffen wir, dass in diesem Jahr des zehnjährigen Jubiläums der Rad-Genossenschaft diese stark und mit gutem Willen am nächsten Kongress teilnehmen kann.

Und 1986 wäre ja dann der Termin für das Romani-Duma-Symposium in Bern. Hoffen wir, dass sich die Schweizer Industrie-, Gewerbe- und Bankenwelt ebenso grosszügig dazu stellen wird wie ihre indischen Kollegen!

Jürg Häfeli

Empfang der Schweizer Botschaft  
für die Delegation der Radgenossenschaft

---

Der dritte November war wiederum ein historisches Datum für die schweizerischen Zigeuner. Nach Beendigung des II. Welt-Roma-Festivals waren die unten abgebildeten Verwaltungsräte der Rad-Genossenschaft in der Schweizer Botschaft zum Cocktail gebeten.



Herr und Frau Botschafter Peter Erni (hinter den knieenden G. Graff und J. Häfeli) empfingen die Schweizer Delegation in ihrer Residenz, die den Vergleich mit einem Palast kaum zu scheuen braucht... Links von Dr. Cibula ist Botschaftssekretär Joseph Koch abgebildet, der uns sehr freundschaftlich mit Rat und Tat zur Seite stand. Die Foto machte Kanzleichef Herr Götti vor dem Hintergrund des mit schönen Bäumen und wildlebenden exotischen Vögeln ausgestatteten Parks.

Unseren Miteidgenossen im unvergesslichen Indien herzlichen Dank!



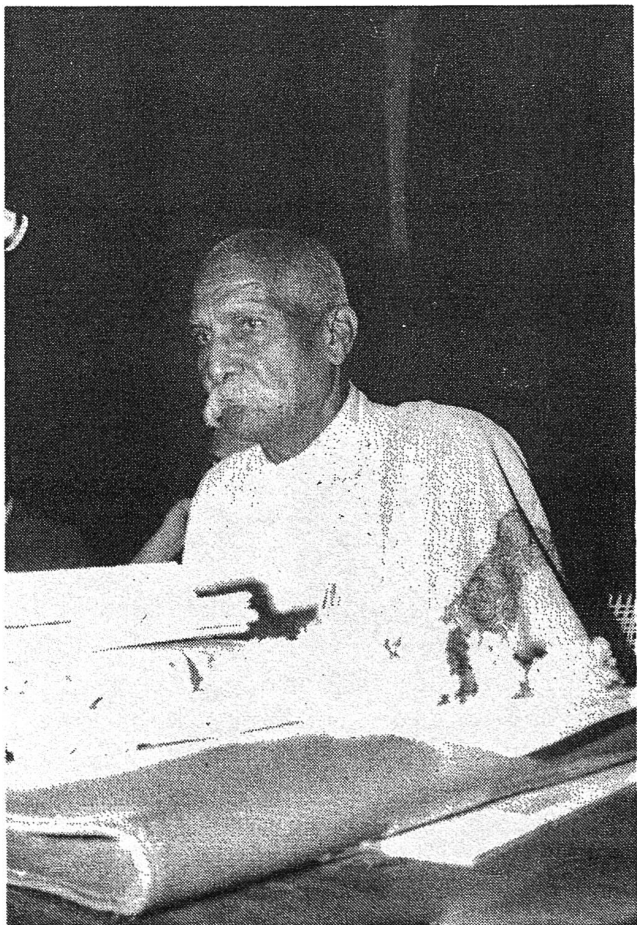


Eröffnung des zweiten Internationalen Zigeunerfestivals Chandigarh am 29. Oktober 1983 durch die indische Premier-Ministerin Indira Gandhi (am Mikrophon).

Anwesend waren zahlreiche indische Persönlichkeiten im Bhargava Auditorium PGI wie B. D. Pande, Raj Bhavan, Punjab und Frau Rajiv Gandhi, die Schwiegertochter der Premier-Ministerin.

Bild unten:

Herr Weer Rajendra Rishi, der Organisator des II. Welt-Roma-Festivals, ehrt die beiden Präsidiumsmitglieder von Romani Union, Dr. Jan Cibula, UNO-Delegierter (links) und Ing. Sait Balić, Präsident (rechts).



Die starke Persönlichkeit von Herrn Ramsing Bhanawat, der Präsident der All Banjara Seva Sangh, fehlte leider in Chandigarh. Er ist einer der Repräsentanten des zwanzig Millionen Seelen zählenden Banjara-Zigeunervolkes, das über ganz Indien verstreut, unter Diskrimination zu leiden hat.

In einer Anschluss-Veranstaltung am 6. November 1983 in New Delhi konnte die Schweizer Delegation ihre Freundschaft mit Ramsing Bhanawat erneuern.



Bild links im Garten des Gouverneurs des Punjab, stehend: W. R. Rishi, Leiter des Indian Institute of Romani Studies, Chandigarh; Dr. Jan Cibula, ehemaliger Präsident von Romani Union, Bern; Romani Rose, Vicepräsident und Vertreter des Zentralrates deutscher Sinti und Roma, Heidelberg; und Rajko Đurić, Generalsekretär von Romani Union Beograd; neben der Premier-Ministerin Frau Indira Gandhi, der Präsident, Ing. Sait Balić, Niš, Yougoslawien.

Bild unten:  
Die Vice-Präsidentin der Radgenossenschaft der Landstrasse, Frau Genoveva Graff, Wettingen. Ihre grosse Stunde kam am 7. November 1983 im Talkatora-Stadion in New Delhi, als sie zusammen mit weiterer Unterhaltungskünstlern aus Yougoslawien,



Schweden, Frankreich und Spanien auftrat. Die drei schön vorgetragenen Lieder und Jodel gefielen den Indern sehr gut: anderntags wurden sie am Fernsehen gezeigt

Im Bild links sehen wir den Generalsekretär der spanischen Gitano-Assoziation, Herrn Antonio Torres. Neben ihm der erste Vertreter von Romani Union im europäischen Parlament in Strasbourg, Herr Juan De Dios Ramirez Heredia, Mitglied des spanischen Parlamentes, Madrid. Schon am Genfer Kongress 1978 war er dabei und hat sich seither unermüdlich für unsere Sache eingesetzt





Bild links: Esma vom Teodosievski-Ensemble im Gespräch mit Dr. Cibula.

Esma begeisterte die Gäste auch am II. Welt-Roma-Festival mit ihrer schönen Stimme, begleitet von ihrem Mann Stevo und vier Neffen. Stevo Teodosievski lernte in wenigen Minuten die Begleitung unserer Lieder und war so kollegial, Gina Graff bei Ihrem Auftritt zu begleiten; ein schönes Beispiel von Solidarität unter Roma! Esma und Stevo gehören zu den nomadisierenden Roma moderner Zeiten: Für Ihre Auftritte in allen Kontinenten legten sie zwei Millionen Kilometer im Auto zurück und verbrachten über 200 Stunden im Flugzeug...



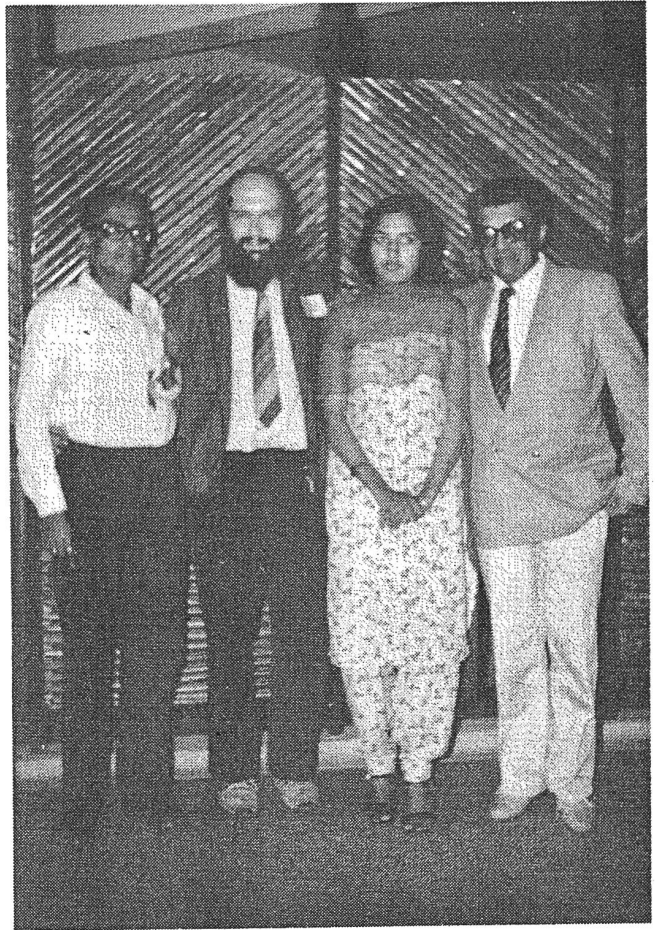
Bild oben: Dr. Shyam Singh Shashi, ein weiterer Freund, der schon am III. Welt-Romani-Union-Kongress in Göttingen dabei war. Er organisierte die Pressekonferenz vom 6. November 1983 in New Delhi mit den Vertretern der Banjara.



Links: Stimmungsbild mit indischen Schönheiten und einem Knirps, der auch etwas zum Thema sagen möchte...

Bild rechts, von links nach rechts:

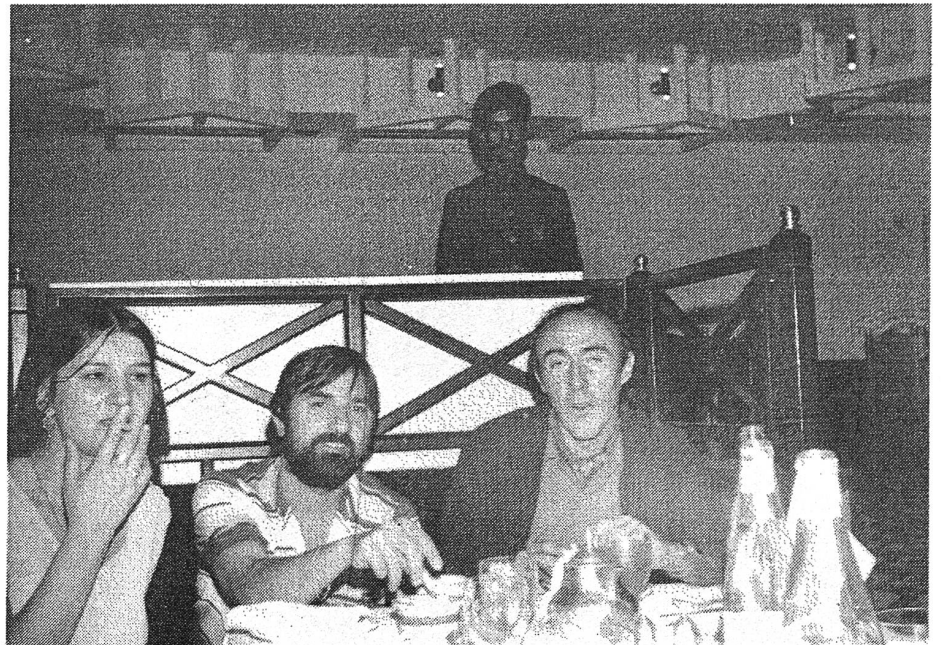
Herr Rechtsanwalt Shriniwas Krishna Thakar, Bombay; Jürg Häfeli, Mosogno; Anju Gautam, Journalistin, Ludhiana und Dr. Jan Cibula, Bern. Herr Thakar war schon am Genfer Kongress dabei, wo er bereits inspiriert wurde zu Gedichten, was sein Hobby ist. Er ist mit einer richtigen Banjara-Frau verheiratet und setzt sich als Jurist für sein Volk ein.



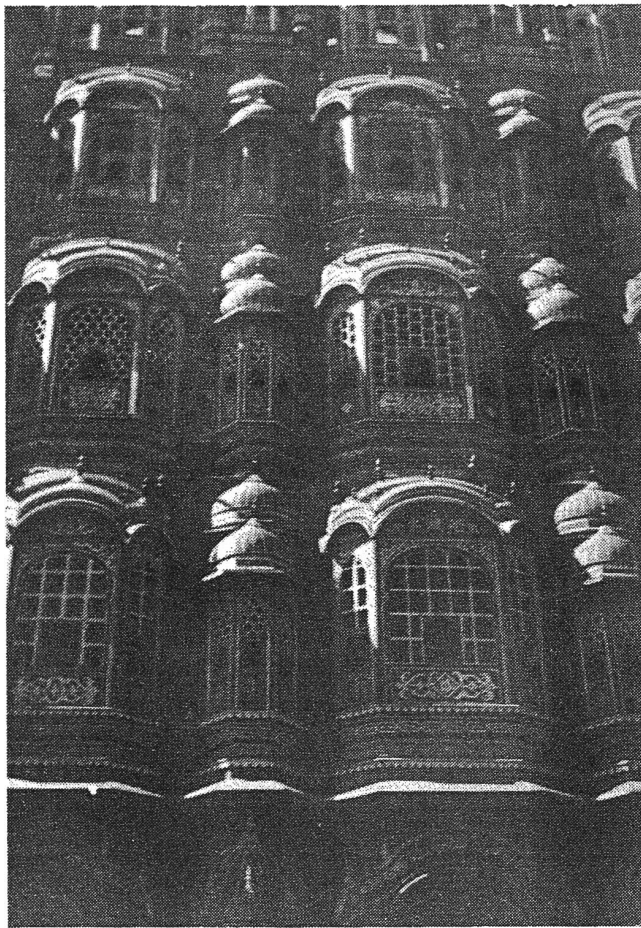
Am 30. Oktober wurde ein linguistisches Seminar durchgeführt. Im Bild links sind die beiden Professoren Vania de Gila-Kochanowski, Paris und Saip Yussuf, Yougoslawien (sitzend) zu erkennen. Professor Yussuf hat als erster eine Grammatik der Romani Chib - der Zigeunersprache erarbeitet, die in jugoslawischen Schulen verwendet wird. Neben unserem grossen Sprachkenner Dr. Cibula sind die beiden Professoren wohl die besten Kenner von Romani-čhib-Dialekten.

Bild rechts:

Die unseren Genossenschaftlern von der "Fahrennden Woche" in Zürich her bekannte Agnès Vranckx aus Brüssel mit zwei Vertretern des Comité Rom de Provence, rechts Gilles Eynard, der ebenfalls in Zürich war. Die Foto entstand im Restaurant des \*\*\*\*\*Hotel President in Chandigarh, wo auch die Schweizer gratis untergebracht worden waren.

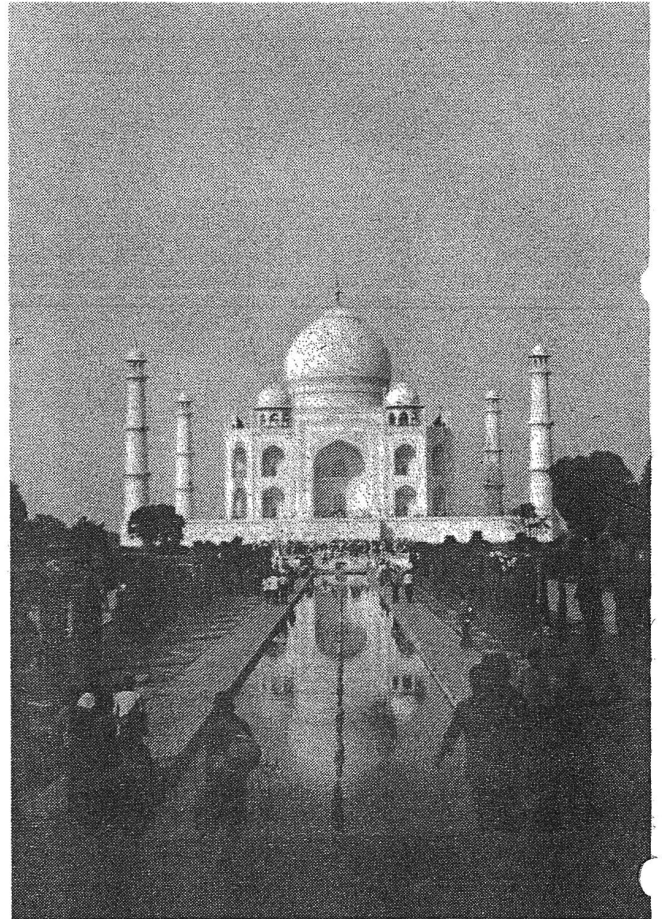






Mit einem Touristen-Taxi erreichte die Schweizer Delegation auch die sagenhafte Stadt Jaipur im indischen Bundesstaat Rajasthan, wo nach Prof. Kochanowski sehr viele europäische Zigeuner herkommen. Die kunstvolle Fassade dieser Häuser und Paläste lässt einen das europäische Zeitgefühl vergessen. Die Fenster sind dank des auch im Winter milden Klimas scheibenlos; die Öffnungen sind meist von Steinmetzen in Steinplatten aus einem Stück gehauen.

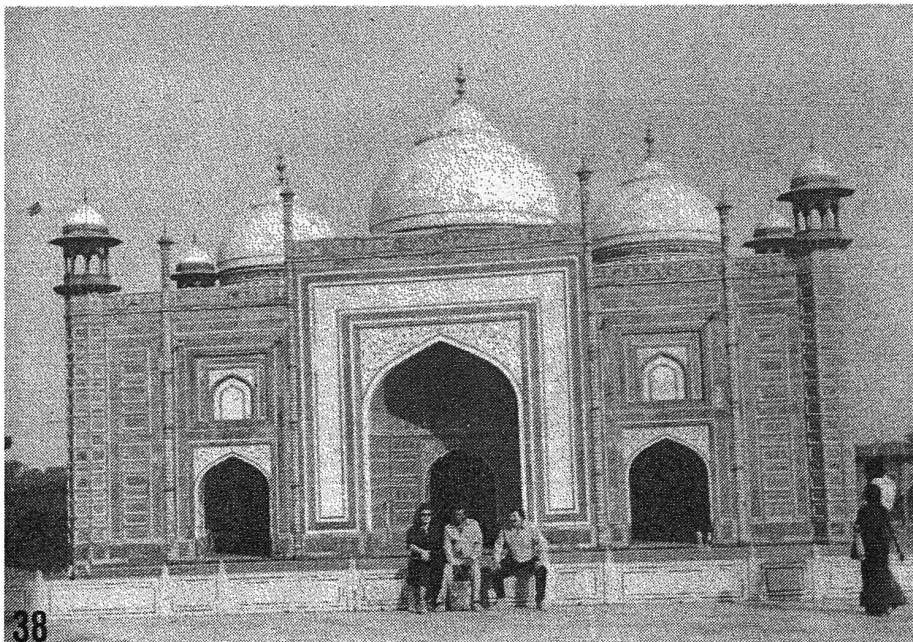
Indien ist stolz darauf, eines der sieben Weltwunder zu besitzen: den Tadsch Mahal. Taj Mahal wurde von einem der reichen Mogul-Herrscher als Grabstätte für seine früh verstorbene Frau gebaut. Die geschicktesten Steinhauer aus dem ganzen Kontinent sollen daran gearbeitet haben. Zahlreiche Legenden ranken sich um den überwältigenden Bau, so soll dem Baumeister nach Vollendung untersagt worden sein, je wieder zu bauen, ja einige sprechen sogar



davon, dass ihm die Hände abgehackt und die Augen geblendet worden seien.

Auch wir liessen uns von den wunderbaren Marmorintarsien und den wunderschön geschwungenen Linien in den Bann ziehen...

Gerade noch rechtzeitig konnten wir uns von den Souvenir-Händlern ins Auto retten und weiter ging's Richtung Jaipur. Einen Zwischenhalt machten wir in einem schönen Naturschutzgebiet mit vielen Vögeln.





Der Schlusspunkt unseres Indien-Trips bildete eine Reise von Delhi nach Agra, zum Taj Mahal, dann nach Jaipur, wo kurz danach die Kardanwelle unseres Mietwagens brach...

Doch war dieser zweitägige Ausflug der Höhepunkt der ganzen Indien-Reise, be-  
gneten wir doch hier endlich noch den echten Fahrenden: oben ein Ursurari-Zigeuner, ein Bärenführer. Sehr bemerkenswert war, dass dieser sehr helle Haut hat mit Sommersprossen und der Chef war sogar blauäugig!

Rechts Dr. Jan Cibula mit einer selbstgemachten Geige, die er von einem Lautari-Zigeuner gekauft hat. Der Klangkörper wird von einer Kokosnuss gebildet. Der Elefant scheint's Freude daran zu haben...

Links im Bild eine der befestigten Zitadellen in Rajastan.

